

Umsetzungsstrategie für die Bildungsregion Lüneburg „Information und Zusammenarbeit“

Inhalt

- I. Prozess zur Entwicklung von Leitlinien und Zielen für die Bildungsregion
- II. Vorbemerkung zur Umsetzungsstrategie
- III. Zusammenfassung: Umsetzungsstrategie entlang der Bildungskette
- IV. Handlungskonzepte der einzelnen Themen
 - a) Fachkräftesicherung
 - b) Inklusion
 - c) Politische Bildung
 - d) Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - e) Integration durch Bildung
 - f) Kulturelle Bildung

I. Prozess zur Entwicklung von Leitlinien und Zielen für die Bildungsregion

Über das Projekt BILL („Bildung im Landkreis Lüneburg“) des Förderprogramms „Bildungskommunen“ initiierte der Landkreis Lüneburg einen Prozess zur Entwicklung von Leitlinien und Zielen für die Bildungsregion Lüneburg.

Hierfür wurden in einer Sitzung der Strategiegruppe Bildung als Steuerungsgremium für die Bildungsregion zunächst Ideen und Impulse zu den Schwerpunktthemen von BILL gesammelt (Inklusion, Fachkräftesicherung und politische Bildung).

850 Menschen aus dem Landkreis bewerteten von Mitte Januar bis Mitte Februar 2025 in Form einer breit beworbenen Online-Befragung die aus den Ideen und Impulsen formulierten Aussagen. Zudem hatten die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Möglichkeit, Freitextantworten zu formulieren und somit ggf. neue Aspekte einzubringen.

Die Ergebnisse der Befragung zu möglichen Leitlinien wurden bei einem „Bildungsforum“ am 6. März 2025 etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik, Verwaltung und Netzwerkpartnerschaften präsentiert und es wurde über eine mögliche weitere Leitlinie abgestimmt, die aus den Freitextantworten der Befragung hervorgegangen ist.



Die Leitlinien richten sich an alle Akteurinnen und Akteure in der Bildungsregion Lüneburg, also Verwaltung, Bildungsinstitutionen, Bildungspolitik sowie die Zielgruppen von Bildung („Wir“):

Als Ergebnis finden Sie in Kapitel IV Handlungskonzepte für die sechs Themenfelder. Die Umsetzungsstrategie bezieht sich zunächst auf den Zeitraum Mitte 2026 bis Mitte 2028 und versteht sich als Prozess, der stetig fortgeschrieben und aktualisiert wird. Die Themenbereiche Fachkräftesicherung,

Inklusion und politische Bildung können aktuell nur bis Ende der Projektlaufzeit von BILL abgedeckt werden (Juni 2028).

Für alle Themenbereiche gilt, dass die Maßnahmen lediglich einen Ausschnitt der Arbeitsbereiche der jeweils zuständigen Mitarbeitenden im Fachdienst Bildung und Kultur des Landkreises Lüneburg abbilden. Beim Projekt BILL kommen beispielsweise themenübergreifend noch die Entwicklung eines Bildungsportals, das Bildungsmonitoring oder ein jährliches Bildungsforum mit den Akteurinnen und Akteuren der Region hinzu. Die Maßnahmen im Projekt BILL sind gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie vom Europäischen Sozialfonds (ESF Plus). Zielsetzung der Umsetzungsstrategie ist es, eine bereichsübergreifende und abgestimmte Gesamtstrategie zu formulieren, die den inhaltlichen Fokus für die nächsten zwei Jahre setzt. Die verschiedenen Aspekte des lebenslangen Lernens werden dabei berücksichtigt.

III. Zusammenfassung: Umsetzungsstrategie entlang der Bildungskette

Frühkindliche Bildung

Die frühkindliche Bildung profitiert von den Maßnahmen „BNE-Programm mit festen Bildungspartnern“ sowie „BNE-Datenbank“ (jeweils Bildung für nachhaltige Entwicklung). Das „Impulsangebot für Fachpersonal in Kindertagesstätten und Schulen zum Thema Mehrsprachigkeit“ (Integration durch Bildung) setzt ebenfalls im Bereich der frühkindlichen Bildung an. Zwischen frühkindlicher und schulischer Bildung soll ein „einheitlicher Übergabebogen zwischen Kindergärten und Grundschulen zur Sprachförderung“ angegangen werden.

Schulische Bildung

Die „Entwicklung eines Regionalen Inklusionskonzepts für Schulen“, „Workshops mit Schulbegleitungen“ sowie die „Projektgruppe gruppenbezogene Assistenzleistungen an Schulen“ (jeweils Inklusion) gehören zur schulischen Bildung. Die „Demokratiebeauftragten“ sowie der „Orientierungsrahmen fächerübergreifende Demokratiebildung (jeweils Politische Bildung) sind ebenfalls zunächst an Schulen vorgesehen. Der „BNE-Förderberatung als Schnittstelle“ soll Schulen entlasten, die „SDG-Rallye“ Schulen ansprechen (jeweils Bildung für nachhaltige Entwicklung). Das „Impulsangebot für Fachpersonal zum Thema Mehrsprachigkeit“ (Integration durch Bildung) ist auch für Schulen vorgesehen. Schließlich sind folgende Maßnahmen zur kulturellen Bildung an Schulen gerichtet: „Kulturmesse“, „SuS-Umfrage“, „Förder-Workshop“, „Kulturwoche“ und „Info-Broschüre kulturelle Bildung für Schulen“.

Berufliche Bildung/ Weiterbildung

Zur Stärkung der beruflichen Bildung soll die Maßnahme „Netzwerk Berufsorientierung“ (Fachkräftesicherung) dienen.

Die Maßnahmen „Welcome Center“ sowie „Bündnis Berufliche Bildung“ (jeweils Fachkräftesicherung) sind dem Weiterbildungsbereich zuzuordnen.

Non-formale Bildung/ informelles Lernen

Das „Produkt mit Übersicht über inklusive Angebote und barrierefreie Zugänge in den Museen“ (Inklusion), der „Regionale Familienwegweiser für geflüchtete Familien“ (Integration durch Bildung) sowie die „Plakatkampagne zu den SDGs“ (Bildung für nachhaltige Entwicklung) unterstützen das informelle Lernen, ebenso das „Engagement-Kontingent“ und das „SchnackMobil“ (jeweils Politische Bildung). Die Angebote der außerschulischen Lernorte werden vom „BNE-Programm mit festen Bildungspartnern“, der „BNE-Datenbank“ sowie der „SDG-Rallye“ (jeweils Bildung für nachhaltige Entwicklung) gefördert. Die Kultureinrichtungen profitieren von den Maßnahmen „Kulturmesse“, „SuS-Umfrage“, „Förderworkshop“, „Kulturwoche“, „Info-Broschüre kulturelle Bildung für Schulen“ sowie der „Radio ZuSA-Sendreihe“ (jeweils Kulturelle Bildung).

IV. Handlungskonzepte

a) Fachkräftesicherung

Ausgangslage: Angebots- und Akteurslandschaft sowie Erfassung von Bedarfen

Die Akteurslandschaft im Bereich der Fachkräftesicherung in Lüneburg stellt sich insgesamt als vielschichtig und vergleichsweise komplex dar. Dies ist nicht zuletzt dem Thema selbst geschuldet: Berufliche Orientierung, berufliche Bildung und Weiterbildung, Frauenförderung, die Anwerbung internationaler Fachkräfte oder auch Inklusion sind nur einige der Stellschrauben, die hierbei ineinandergreifen. Entsprechend vielfältig sind die Perspektiven, die sich in den Aktivitäten der lokalen Akteure, Institutionen und Netzwerke widerspiegeln.

Eine zentrale Rolle nehmen dabei die Agentur für Arbeit, das Jobcenter sowie die Kammern ein. Sie fungieren als wichtigste Anlaufstellen für unterschiedliche Zielgruppen und bringen ihre Expertise in zahlreiche Kooperationen ein – unter anderem durch Beratungsangebote, Vermittlungsunterstützung sowie vielfältige Formate der Berufsorientierung. Dazu zählen beispielsweise Programme, die Unternehmen und Auszubildende in Schulen bringen oder digitale Informations- und Matchingplattformen. Die Beraterinnen und Berater der Agentur für Arbeit übernehmen insbesondere beim Übergang von der Schule in Ausbildung oder Arbeit eine unterstützende Funktion in den Schulen.

Auch Bildungsinstitutionen prägen die Fachkräftesicherung im Landkreis maßgeblich. Entlang der klassischen Bildungskette beginnt dies bei den allgemeinbildenden Schulen und den berufsbildenden Schulen (BBSen), für die die Entwicklung und Umsetzung von Berufsorientierungskonzepten verpflichtend ist. Deren Weiterentwicklung wird durch Fachberater des Regionalen Landesamts für Schule und Bildung (RLSB) begleitet und durch Auszeichnungen wie das Siegel „proBerufsOrientierung Schule-Wirtschaft“ unterstützt. Über die „Region des Lernens“ wird zudem die Zusammenarbeit zwischen weiterführenden Schulen und den drei Lüneburger BBSen organisiert, etwa durch Unterrichtsverbünde, die Einblicke in verschiedene Ausbildungsgänge ermöglichen.

Im Anschluss an die allgemeinbildende Schule stehen im Landkreis Lüneburg vielfältige Qualifizierungswege offen. Die Vollzeitschulformen und dualen Ausbildungsgänge der drei BBSen decken ein breites fachliches Spektrum ab. Für Studieninteressierte bietet die Berufsakademie duale Studiengänge an, während die Leuphana Universität mit ihrem College und der Graduate School ein umfangreiches Angebot an Bachelor- und Masterstudiengängen in unterschiedlichen Fachrichtungen bereithält. Die VHS Region Lüneburg ist mit ihrem breiten Kursangebot eine zentrale Anlaufstelle für das lebenslange Lernen. Ergänzend existieren weitere Unterstützungsangebote, etwa zur Nachholung von Schulabschlüssen oder zur individuellen Bildungs- und Berufsberatung.

Flankiert wird diese breit aufgestellte Grundstruktur durch eine Vielzahl praxisnaher und oft projektförmiger Angebote, die unterschiedliche Zielgruppen adressieren. Hierzu gehören unter anderem Ausbildungs- und Praxisbotschafter, Betriebserkundungen, Bewerbungsformate oder Veranstaltungen mit Eventcharakter wie die Nacht der Ausbildung oder das Azubi-Wheel-Dating, die niedrigschwellige Begegnungen zwischen Jugendlichen und Unternehmen schaffen. Spezifische Angebote richten sich zudem an Eltern, Studienzweifler, Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf, Frauen, Migranten und Migrantinnen sowie Unternehmen, die zu verschiedenen Aspekten der Fachkräftesicherung Unterstützung und Begleitung suchen. Eine umfängliche Darstellung aller Angebote würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen.

Die Zusammenarbeit in dieser vielfältigen Landschaft findet teilweise bereits in Netzwerken organisiert statt, die sich häufig entlang bestimmter Zielgruppen strukturieren, miteinander aber auch teils stark personell verzahnt sind. Zu erwähnen wären hier beispielhaft NeMiA, das Netzwerk Migrations- und berufliche Teilhabe, der Runde Tisch Erwachsenenbildung oder auch das Inklusionsnetzwerk. Gefördert durch das Land Niedersachsen trifft sich mehrmals im Jahr die Fachkräfteallianz Nordostniedersachsen, in der auch der Landkreis Lüneburg vertreten ist. Der Lenkungskreis verwaltet Fördermittel, mit denen Projekte zur Fachkräftesicherung in der Region unterstützt werden.

Zuletzt sei das Bündnis Berufliche Bildung erwähnt, das als Netzwerk, das an der Entwicklung von Maßnahmen für diese Umsetzungsstrategie konkret beteiligt war. In den quartalsweisen Treffen werden Themen wie berufliche Orientierung, Aus- und Weiterbildung, Übergänge, Kooperationen mit Betrieben und Bildungsträgern u. v. m. abgedeckt. Das Netzwerk wird vom Landkreis Lüneburg in Kooperation mit der Bildungsberatung Lüneburg betreut.

Im Rahmen des Bildungsforums wurden zentrale Bedarfe im Bereich der Fachkräftesicherung identifiziert und drei Handlungsfelder klar priorisiert. Auf Grundlage weiterer Analysen, vertiefender Hintergrundarbeit sowie durch die Einbindung zusätzlicher Expertisen wurde folgende Schwerpunktsetzung erarbeitet:

Ziel 1: Integration und Zusammenarbeit von Fachkräften verschiedener kultureller Hintergründe

Die Integration und Zusammenarbeit von Fachkräften unterschiedlicher kultureller Hintergründe sowie die Stärkung interkultureller Kompetenzen bilden einen zentralen Schwerpunkt. Dieser Ansatz greift die Leitlinie „Respekt und Vielfalt“ auf und wird durch Ergebnisse aus Bürger- und Unternehmensbefragungen gestützt, die Defizite in der betrieblichen Integration aufzeigen. Gleichzeitig entspricht er der strategischen Ausrichtung der Fachkräfteallianz Nordostniedersachsen, die die Gewinnung internationaler Fachkräfte sowie die Sensibilisierung von Unternehmen als wichtige Bausteine sieht.

Ziel 2: Praxisnahe Expertise in den Schulen

Ein weiterer Fokus liegt auf der Förderung praxisnaher Expertise in Bildungseinrichtungen im Sinne innovativer Lehr- und Lernformate. Die Perspektiven der Schulen – insbesondere der Berufsorientierungs-Verantwortlichen – wird gezielt einbezogen, um bedarfsgerechte Handlungsansätze abzuleiten. Bereits bestehende Angebote sollen so stärker in den Schulalltag integriert und besser sichtbar gemacht werden. Die Vernetzung und der Austausch zum Thema Berufsorientierung soll gestärkt werden. Dies soll gegenüber der Entwicklung neuer, zusätzlicher Formate priorisiert werden.

Ziel 3: Umfassende Informationen über Bildungsträger und Angebote

Das dritte Handlungsfeld konzentriert sich auf die Bereitstellung und Strukturierung von Informationen über Bildungsträger und ihre Angebote. Ein Teil dieses Handlungsfelds wird bereits durch die aktive Netzwerkarbeit abgedeckt. Auch das Bildungsportal wird hier in Zukunft eine zentrale Rolle spielen. Als konkreten ersten Schritt möchte das Bündnis Berufliche Bildung einen Fokus auf die bessere Übersichtlichkeit sowie auf zielgruppenspezifische Formate der Bündnismitglieder setzen, um die Nutzung der Angebote zu erleichtern und deren Reichweite zu erhöhen.

	Maßnahme	mögliche Beteiligte	Umsetzungs- und Zeitplan	Erfolgsmessung (Indikatoren)	Ressourcen
Ziel 1	In einem neu eingerichteten Welcome Center in Lüneburg sollen Fachkräfte aus dem Ausland beim Ankommen in Deutschland begleitet werden. Ebenso sollen Unternehmen aus der Region beim Anwerbeprozess und der Integration in den Betrieb unterstützt werden.	VHS Lüneburg als Projektträger, Landkreis Lüneburg (Eigenmittelanteil), IHK Lüneburg (Eigenmittelanteil), Welcome Center Heidekreis, Fachkräfteallianz Nordostniedersachsen (LOI)	Q2 2026: Beantragung der Fördermittel über die nBank (Förderaufruf Welcome Center) Q4 2026: 1. Oktober Projektstart, Aufbauphase Q1 2027: Start der Beratungs- und Begleitungsarbeit bis Q3 2027: laufende Evaluation, Gewinnung neuer Partner, Erarbeitung Verstetigungsperspektive	Das Welcome Center ist zum 01. Oktober 2026 bei der VHS Lüneburg eingerichtet und mit 1 VZÄ besetzt. Bis Ende 2026 Austauschformate zum Wissenstransfer aus dem Welcome Center Heidekreis. Bis Q1 2027 Einbindung in zentrale regionale Netzwerke und Gremien, regelmäßige Teilnahme. Ab Q1 2027 kontinuierliche und bedarfsgerechte Inanspruchnahme der Beratungskapazitäten. Bis Q3 2027 tragfähiges Anschlussfinanzierungs- und Verstetigungskonzept.	Gesamtprojektvolumen: 125.685,00 € davon Fördermittel: 87.979,50 € davon Eigenmittel: IHK Lüneburg: 5.000 € Landkreis Lüneburg: 32.705,50 € (vorhandene Haushaltsmittel)
Ziel 2	Für Lehrkräfte der weiterführenden Schulen und BBSen im Landkreis soll ein Netzwerk Berufsorientierung (BO) angeboten werden, um den Austausch zu stärken und vorhandene sowie neue Angebote für alle noch besser zugänglich zu machen.	BO-Beauftragte und Lehrkräfte an Schulen im Landkreis Lüneburg, RLSB. Perspektivisch: Agentur für Arbeit, Kammern, Leuphana Universität, SchuleWirtschaft, Unternehmen in der Region	Q1 2026: Befragung der BO-Verantwortlichen an Schulen im Landkreis Lüneburg Q2 2026: Durchführung eines BO-Fachtags als Auftakt für Vernetzung ab Q3 2026: Durchführung von Vernetzungs-/Informationsformaten entsprechend ermitteltem Bedarf	Beim BO-Fachtag sind mindestens 80% der weiterführenden Schulen im Landkreis repräsentiert. Regelmäßige Teilnahme der Lehrkräfte an Vernetzungs- und Informationsformaten. Feedback zu Vernetzungs- und Informationsformaten.	Kosten für Raummiete und ggf. Referierende können bis Q2 2028 aus dem BILL-Budget gedeckt werden. Ansatz: 1.400 € (vorhandene Projektmittel)
Ziel 3	Bildungsträger , die mit den Bereichen BO sowie berufliche Aus- und Weiterbildung befasst sind, kommen im Bündnis Berufliche Bildung regelmäßig zusammen. Es soll eine verbesserte Übersicht über Angebote und Termine der Bündnismitglieder entstehen.	Landkreis Lüneburg, Partnerinnen und Partner im Bündnis Berufliche Bildung	laufend seit Q4 2025: Regelmäßige Netzwerktreffen (4x jährlich) ab Q2 2026: Erstellung einer Gesamtübersicht über Angebote der Mitglieder (intern) ab Q3 2026: Entwicklung zielgruppengerechter Informationsangebote	Es finden 4 Netzwerktreffen im Jahr statt, die von min. 50% der Bündnismitglieder besucht werden. Die interne Übersicht über Angebote der Mitglieder liegt bis Q3 2026 vor. Die (weiter)entwickelten Informationsangebote werden von den relevanten Zielgruppen aktiv genutzt und als hilfreich bewertet.	Abhängig von den entwickelten Angeboten, ggf. Kosten im Rahmen von Veranstaltungen (Raummiete, Catering, Referierende), oder für das Erstellen von Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit. Ansatz: 1.000 € (vorhandene Projektmittel) . Voraussichtlich starke Überschneidungen mit dem Bildungsportal.

b) Inklusion

Ausgangslage: Angebots- und Akteurslandschaft sowie Erfassung von Bedarfen

Im Jahr 2008 trat das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft. Es überträgt bestehende Menschenrechte auf die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen und stärkt neben der Förderung von Chancengleichheit auch das gesamtgesellschaftliche Verständnis für Inklusion.

Daran knüpft der schulische Teil des Übereinkommens an, der in Niedersachsen im Jahr 2012 mit dem Gesetz zur inklusiven Schule umgesetzt wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch die schrittweise Abschaffung der Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen beschlossen. Diese Schulform läuft jahrgangsweise bis zum Jahr 2028 aus.

Die Einführung der inklusiven Schule begann in Niedersachsen im Schuljahr 2013/2014 mit den Jahrgängen 1 und 5 und wurde in den folgenden Jahren sukzessive ausgeweitet. Seit dem Schuljahr 2018/2019 umfasst sie die Jahrgänge 1-10 an öffentlichen, allgemeinbildenden Schulen sowie an berufsbildenden Schulen. Seit dem Schuljahr 2021/2022 sind alle Jahrgänge der allgemeinbildenden Schulen inklusiv organisiert. Grundlage der Weiterentwicklung bildet seit 2016 das Rahmenkonzept Inklusive Schule des Niedersächsischen Kultusministeriums, das Maßnahmen, Ziele, Zeitpläne sowie pädagogische und organisatorische Entwicklungen beschreibt.

Die Hansestadt und der Landkreis Lüneburg initiierten 2014 das Beteiligungsprojekt LIK (Lüneburger Inklusionskonzept), um die schulische Inklusion aktiv zu gestalten und weiterzuentwickeln. Der Schwerpunkt lag auf der Lüneburger Schullandschaft. Als offener Entwicklungsprozess führte das Projekt bis 2017 zur ersten Fassung des „Kompasses Inklusion an Lüneburger Schulen“ für Hansestadt und Landkreis. Auch für den frühkindlichen Bereich besteht im Landkreis Lüneburg eine regionale Vereinbarung zur inklusiven Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertagesstätten. Ziel ist es, möglichst einheitliche strukturelle, rechtliche und qualitative Rahmenbedingungen zu schaffen, um die gemeinsame Betreuung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung nachhaltig zu gewährleisten.

Vor dem Hintergrund weiterhin bestehender Herausforderungen wird aktuell die Entwicklung eines Regionalen Inklusionskonzeptes für Schulen angestrebt. Hierfür ist eine Zusammenarbeit zwischen Hansestadt und Landkreis Lüneburg, dem Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentrum Inklusive Schule (RZI) sowie der Leuphana Universität vorgesehen. Um Erfahrungen, Herausforderungen und Bedarfe aus der Schulpraxis einzubeziehen, wurde eine partizipative Workshop-Reihe entwickelt. Im ersten Schritt wurde die Perspektive der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Kinder und Jugendliche verschiedener Schulformen und Jahrgänge arbeiteten in heterogenen Gruppen zusammen und brachten mithilfe der Methode Lego® Serious Play® ihre Sichtweisen, Bedarfe und Erfahrungen ein. Im weiteren Verlauf werden Impulse von Eltern, Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeitenden sowie Schulleitungen in den Prozess eingebracht. Die Ergebnisse fließen in die Entwicklung des Regionalen Inklusionskonzeptes sowie in die Umsetzungsstrategie ein.

Die Bildungsregion Lüneburg zeichnet sich durch zahlreiche engagierte Akteure und gut etablierte Netzwerkstrukturen aus. Die Zusammenarbeit im Bereich Inklusion ist geprägt durch Austausch, Kooperation und die Umsetzung gemeinsamer Projekte. Eine zentrale Rolle spielt das aktive Inklusionsnetzwerk, das Impulse setzt, Kooperationen stärkt und gemeinsame Ideen fördert. Auch das Projekt BiAA (Begleitung in inklusiver Ausbildung und Arbeit) wird mit seinen Projektpartnerinnen und Projektpartnern in das bestehende Netzwerk integriert. Ergänzend werden im Antidiskriminierungsnetzwerk weitere wichtige Perspektiven betrachtet.

Bedarfe und Zielentwicklung

Die Bürgerbefragung Anfang des Jahres 2025 hat vielfältige Bedarfe im Bereich Inklusion verdeutlicht. Die Ergebnisse zeigen, dass Inklusion von den Befragten als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden wird und Bildungseinrichtungen gemeinsam Verantwortung für Teilhabe und Chancengleichheit tragen. Gleichzeitig wird ein pragmatisches und lebensnahes Verständnis von Inklusion eingefordert.

Besonders die strukturellen Rahmenbedingungen werden als entscheidend angesehen. Viele Befragte sehen Verbesserungsbedarf bei Ressourcen im schulischen Bereich sowie in den Bereichen Freizeit und Kultur, um Inklusion erfolgreich umzusetzen.

Auch die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler betonen eine stärkere Praxisorientierung. Barrierefreiheit wird dabei als grundlegende Voraussetzung für gelingende Inklusion hervorgehoben. Darüber hinaus wünschen sich die Jugendlichen eine bessere Unterstützung beim Übergang in das Berufsleben sowie eine stärkere Verankerung der Themen Inklusion und Vielfalt im Unterricht. Zudem werden die sozialen Dimensionen von Inklusion betont, insbesondere Aspekte wie Respekt und der Umgang mit Mobbing.

Beim Bildungsforum wurde der Workshop zum Thema Inklusion von verschiedenen Akteuren gestaltet, darunter Vertreterinnen und Vertreter der Hansestadt Lüneburg, der Agentur für Arbeit, des Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentrums Inklusive Schule (RZI), der Leuphana Universität, des Kreiselternrates sowie Fachpersonen aus Coaching- und Beratungssettings. Auch Schulleitungen und Inklusionsbeauftragte brachten ihre Perspektiven ein.

Im Rahmen der Zielentwicklung diskutierten die Beteiligten vielfältige Bedarfe. Dazu zählte insbesondere eine bessere Sichtbarkeit und Bündelung von Bildungs- und Unterstützungsangeboten sowie deren barrierefreier Zugang. Darüber hinaus wurde die Bedeutung einer kontinuierlichen Beratung und Begleitung über alle Bildungsphasen hinweg betont. Auch eine stärkere Verzahnung von Schule, Ausbildung und Arbeitswelt wird als notwendig erachtet, um Übergänge und Berufsorientierung inklusiver zu gestalten. Ergänzend wurde eine intensivere Vernetzung zwischen Kommunen, Bildungseinrichtungen, Wirtschaft und Trägern, Angebote der Peer-Beratung sowie die stärkere Einbindung von Betroffenen und Eltern hervorgehoben.

Auf Grundlage dieser Bedarfe konnten partizipativ drei zentrale Ziele für den Bereich Inklusion entwickelt werden:

Ziel 1: Selbstbestimmtes Lernen durch Inklusion ermöglichen

Selbstbestimmtes Lernen beschreibt ein pädagogisches Konzept, bei dem Lernende eigenverantwortlich Entscheidungen treffen, ihre individuellen Stärken entfalten und Autonomie erfahren. Inklusiv gestaltete Bildungsangebote schaffen die Voraussetzungen dafür, dass Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Erfahrungen gleichberechtigt lernen können. Dies gilt nicht nur für den schulischen Kontext, sondern auch für non-formale und informelle Bildungsbereiche im Sinne des lebenslangen Lernens.

Ziel 2: Barrierefreie Vermittlung von Informationen, um die Sichtbarkeit von Bildungsangeboten zu erhöhen

Durch eine zielgruppenspezifische Bündelung sowie niedrigschwellige und barrierefreie Zugänge sollen vorhandene Angebote leichter auffindbar und für die jeweiligen Zielgruppen besser nutzbar werden.

Ziel 3: Bündelung der Inklusionskräfte an Schulen durch „Poolbildung“ anstreben

Dabei sollen Assistenzkräfte flexibler eingesetzt werden, so dass nicht in jedem Fall eine Einzelbegleitung für ein bestimmtes Kind erforderlich ist. Das könnte auch Lehrkräfte entlasten, das Lernklima verbessern und einer möglichen Stigmatisierung einzelner Schülerinnen und Schüler entgegenwirken.

Im Landkreis Lüneburg wurden bereits an mehreren Grundschulen Pilotprojekte umgesetzt. Die dort eingesetzten Assistenzen stärken eine inklusive Haltung sowie die Chancengleichheit. Da weiterhin auch Einzelassistenzen benötigt werden, wird eine übergreifende konzeptionelle Rahmung angestrebt, die unterschiedliche Unterstützungsformen sinnvoll miteinander verbindet.

	Maßnahme	mögliche Beteiligte	Umsetzungs- und Zeitplan	Erfolgsmessung (Indikatoren)	Ressourcen
Ziel 1	Entwicklung eines Regionalen Inklusionskonzepts für Schulen, Schwerpunkte: - Raumkonzepte - Schülerinnen und Schüler als Individuen - Starke Schulgemeinschaft - Bündelung von Assistenzkräften an Schulen	Regionales Beratungs- und Unterstützungszentrum Inklusive Schule (RZI), Landkreis Lüneburg, Hansestadt Lüneburg, Leuphana Universität, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, pädagogisches Personal, Schulleitungen, Eltern	Workshops mit Schülerinnen und Schülern von Dezember 2025 – Februar 2026, Workshop mit Eltern im März 2026, Workshops mit Lehrkräften April 2026, Perspektive der Schulleitungen in Q3 2026	Alle aufgeführten Gruppen wurden an der Entwicklung beteiligt. Das finale Konzept liegt vor.	Vorhandene personelle Ressourcen bei den beteiligten Institutionen
Ziel 2	Barrierefreies Produkt (z.B. digitaler Flyer / Broschüre) mit Übersicht über inklusive Angebote und barrierefreie Zugänge in den Museen der Region	Akteurinnen und Akteure des Museumsnetzwerks, Community aus Expertinnen und Experten für Testung des Produkts und der Inhalte → Blinden- und Sehbehindertenverband, Gehörlosenverein zu Lüneburg und Umgebung e.V.	Vorstellung Projektidee und Grundzüge der Barrierefreiheit im Juni 2025 beim Treffen des Museumsnetzwerks, konkrete Ausarbeitung startet im ersten Quartal 2026, Fertigstellung Produkt in Abstimmung mit den beteiligten Gruppen für Q3 bis Q4 2026 geplant	Potentielle Zielgruppen werden an der Entwicklung beteiligt. Das finale Produkt liegt vor und entspricht einer barrierefreien Gestaltung.	Vorhandene personelle Ressourcen für Erarbeitung, Expertise aus Museumsnetzwerk, Expertise aus Community
Ziel 3	Austausch zwischen Schulbegleitungen und der weiteren Schulgemeinschaft zur Verbesserung der Zusammenarbeit fördern (z.B. in Form eines Fachtags)	Landkreis Lüneburg, Hansestadt Lüneburg, Schulbegleitungen, Schulleitungen, Lehrkräfte, pädagogisches Personal, Träger der Schulbegleitungen	Projektidee von Inklusionsnetzwerk im Februar 2026 angeregt, Workshopreihe in Planung für Q3 2026	Ein Fachtag hat stattgefunden und es wurden mindestens 5 Schulen beteiligt.	Vorhandene personelle Ressourcen, Zusammenarbeit von Hansestadt und Landkreis Lüneburg, 2.500 € für den Fachtag (vorhandene Projektmittel)
	Landkreis und Hansestadt richten eine Projektgruppe zu gruppenbezogenen Assistenzleistungen ein und entwickeln eine gemeinsame Umsetzung	Landkreis Lüneburg und Hansestadt Lüneburg mit Vertreterinnen und Vertretern aus relevanten Bereichen, Schulbegleitungen, Träger der Schulbegleitungen, ggf. externe Begleitung für Projekt	Ein zweitägiger Fachtag hat im Januar 2026 zum Auftakt stattgefunden, der Umsetzungs- und Zeitplan wird gemeinsam erarbeitet	Ein gemeinsames Konzept liegt vor.	Eingerichtete Projektgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern von Stadt und Landkreis, ggf. eine externe Projektbegleitung

c) Politische Bildung

Ausgangslage: Angebots- und Akteurslandschaft sowie Erfassung von Bedarfen

Die politische Bildung im Landkreis Lüneburg ist durch eine insgesamt engagierte und vielfältige Zivilgesellschaft geprägt. Zahlreiche Initiativen, Vereine, Bildungsträger und zivilgesellschaftliche Organisationen setzen sich in unterschiedlichen Kontexten mit demokratischen Fragestellungen auseinander und leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Teilhabe, gesellschaftlichem Zusammenhalt und politischer Urteilsfähigkeit. Hinzu kommen viele Vereine, die ebenso zum Zusammenhalt beitragen, welche die politische Bildung jedoch bisher noch nicht als ihr Handlungsfeld begreifen. Die Akteurslandschaft im Landkreis ist durch eine große Vielfalt und damit einhergehend eine hohe Heterogenität gekennzeichnet. Neben etablierten Strukturen existiert eine Vielzahl kleinerer Initiativen und Einzelakteurinnen bzw. Einzelakteuren, die häufig projektbezogen oder themenspezifisch arbeiten. Allerdings fällt auch auf, dass sich diese Strukturen und Aktivitäten in und um die Kreis- und Hansestadt ballen und in den ländlichen Raum hin ausdünnen.

Hinzu kommt, dass es gerade lokalen Initiativen und engagierten Privatpersonen, die noch nicht in bereits bestehenden Strukturen eingebunden sind, mitunter noch an Vernetzung fehlt und andere Personen oder Gruppen der politischen Bildung nicht immer bekannt sind. So hatten beispielsweise Lehrkräfte und Sozialarbeitende, denen politische und Demokratiebildung wichtig sind, bisher keine Plattform und es fehlte einigen in ihrer Wahrnehmung der Rückhalt für ihr Engagement. Daher hat sich durch eine Initiative von Lehrkräften das Netzwerk Politische Bildung in Lehre und Soziale Arbeit (PoBiLuSA) gegründet, das nunmehr zum Austausch, zur fachlichen Weiterbildung und der gegenseitigen Bestärkung beiträgt. Neben diesem besteht ein weiteres Netzwerk, welches sich aus Anbieterinnen und Anbieter der politischen Bildung zusammensetzt. Außerdem gibt es eine Zahl an unterschiedlichen Organisationen, die für verschiedene Themenbereiche Angebote machen. Die politische Bildung in der Region ist stark zivilgesellschaftlich verankert. Viele Angebote entstehen aus ehrenamtlichem Engagement oder werden von gemeinnützigen Organisationen getragen. Diese Akteurinnen und Akteure verfügen häufig über einen engen Bezug zu den Lebenswelten der Menschen vor Ort. Gleichzeitig sind zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure häufig mit strukturellen Herausforderungen konfrontiert. Dazu zählen begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen, projektbezogene Förderlogiken sowie ein hoher Abstimmungsaufwand. Ohne stabile Kooperationsstrukturen und unterstützende Rahmenbedingungen besteht die Gefahr, dass Engagement nicht langfristig gesichert werden kann oder vorhandene Potenziale ungenutzt bleiben.

Bedarfe und Zielentwicklung

Um die Bedarfe im Themenfeld politische Bildung im Landkreis Lüneburg weiter zu ermitteln, wurden drei Herangehensweisen fokussiert: auf der einen Seite eine landkreisweite Online-Befragung zum Zusammenleben in der Region und ein themenspezifischer Workshop mit Akteurinnen und Akteure der politischen Bildung im Rahmen des Bildungsforums im März 2025. Beide Formate ergänzen sich und ermöglichen sowohl eine bevölkerungsbezogene als auch eine fachliche Perspektive auf bestehende Herausforderungen und Entwicklungsbedarfe. Auf der anderen Seite stehen der fließende Austausch und die informelle Abfrage von Bedarfen mit den beiden Netzwerken der politischen Bildung und weiteren Akteurinnen und Akteure des Themenfelds. Ein zentrales Ergebnis ist die gemeinsame Zielentwicklung, politische Bildung so auszurichten, dass sie zur Herausbildung fundiert kritischer, mündiger Bürgerinnen und Bürger beiträgt und demokratische Teilhabe stärkt. Die Beteiligten betonen den Bedarf, demokratische Werte, Menschenrechte und Demokratiekompetenz systematisch zu vermitteln und gleichzeitig demokratische Kultur aktiv zu leben. Politische Bildung soll Räume für Austausch, Diskussion und Streitkultur schaffen und Ambiguitätskompetenz fördern.

Ein besonderer Handlungsbedarf wird darin gesehen, bislang nicht erreichte Zielgruppen anzusprechen und Menschen, die sich vom politischen Diskurs entfernt haben, wieder einzubinden. In diesem Zusammenhang wird auch die Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegenüber rechtsextremen und gruppenbezogenen menschenfeindlichen Einstellungen als zentrale Aufgabe benannt. Darüber hinaus wurde der Bedarf nach gerechteren Bildungschancen im Bereich der politischen Bildung hervorgehoben. Angebote sollen flächendeckend im gesamten Landkreis verfügbar sein und alle Zielgruppen berücksichtigen. Politische Bildung wird als Querschnittsaufgabe verstanden, die entlang der gesamten Bildungsbiographie ansetzt –

von der frühen Bildung bis ins Erwachsenenalter – und sowohl formale als auch non-formale und informelle Lernorte einbezieht.

Ein weiterer zentraler Bedarf betrifft die strukturelle Zusammenarbeit im Themenfeld. Die Akteurinnen und Akteure sehen großes Potenzial in der stärkeren Vernetzung bestehender Strukturen wie Vereinen, Initiativen und Bildungsträgern. Gewünscht werden stabile, aber zugleich flexible Kooperationsformen, die Synergien ermöglichen, Akteurinnen und Akteure stärken und über institutionelle Zuständigkeiten hinauswirken. Schließlich wird ein deutlicher Bedarf an innovativen, lebenswelt- und praxisnahen Bildungsformaten benannt. Politische Prozesse sollen erlebbar gemacht, Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht und nachhaltige Beteiligungsformate entwickelt werden. Ergänzend dazu besteht Bedarf an einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit sowie an transparenten, digitalen und analogen Informationsangeboten, um politische Bildung und Engagement sichtbarer zu machen und die Beteiligungsbereitschaft im Landkreis zu stärken.

Aus den identifizierten Bedarfen im Themenfeld Politische Bildung lassen sich drei zentrale Handlungsfelder ableiten, die die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung der politischen Bildung im Landkreis Lüneburg leiten. Die in dem oben genannten Workshopformat zu drei Hauptzielen für die Region formuliert wurden:

Ziel 1: Politische Bildung erreicht alle Menschen im Landkreis.

Zugänglichkeit und Reichweite politischer Bildung – Sowohl die Ergebnisse der Online-Bürgerbefragung als auch die Rückmeldungen der Expertinnen und Experten zeigen einen deutlichen Bedarf an niedrigschwelligen, inklusiven und flächendeckenden Angeboten politischer und demokratischer Bildung. Politische Bildung soll alle Menschen im Landkreis erreichen – unabhängig von Herkunft, sozialem Status, Alter oder bisherigen Bildungserfahrungen. Daraus ergibt sich das Ziel, politische Bildung so auszurichten, dass sie alle Bevölkerungsgruppen anspricht und im gesamten Landkreis zugänglich ist.

Ziel 2: Vorhandene Strukturen werden einbezogen und Vernetzung sowie Synergieeffekte geschaffen.

Vernetzung und Stärkung bestehender Strukturen – Die Bedarfserhebung zeigt, dass die Vielfalt bestehender Akteurinnen und Akteure, Initiativen und Strukturen im Landkreis ein zentrales Potenzial darstellt, das bislang nicht vollständig ausgeschöpft wird. Die Bedarfe verweisen auf den Wunsch nach stärkerer Vernetzung, abgestimmter Zusammenarbeit und der Nutzung vorhandener Ressourcen. Um Synergieeffekte zu ermöglichen und politische Bildung wirksamer zu gestalten, ist es erforderlich, bestehende Strukturen einzubeziehen, Brücken zwischen Akteurinnen und Akteuren zu bauen und flexible Kooperationsformen zu etablieren.

Ziel 3: Nachhaltige Bildungsformate ermöglichen und Engagementbereitschaft stärken.

Beteiligung, Engagement und nachhaltige Demokratiepraxis – Zuletzt machen die Beteiligungsformate deutlich, dass politische Bildung nicht allein auf Wissensvermittlung ausgerichtet sein darf, sondern nachhaltige Beteiligungs- und Engagementmöglichkeiten schaffen muss. Gewünscht werden praxisnahe, lebensweltorientierte und langfristig angelegte Bildungs- und Beteiligungsformate, die Selbstwirksamkeit fördern, politische Prozesse erlebbar machen und die Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement stärken. Daraus folgt das Ziel, nachhaltige Formate politischer Bildung zu entwickeln und die Engagementbereitschaft im Landkreis gezielt zu fördern.

Zur Erreichung der Ziele wurden in einem weiteren Workshop mit Akteurinnen und Akteure der politischen Bildung drei zentrale Maßnahmen entwickelt. Jede Maßnahme adressiert eines der übergeordneten Ziele und greift die zuvor identifizierten Bedarfe auf.

	Maßnahme	mögl. Beteiligte	Umsetzungs- und Zeitplan	Erfolgsmessung (Indikatoren)	Ressourcen
Ziel 3	In Kooperation mit lokalen Unternehmen und Organisationen wird ein Engagement-Kontingent umgesetzt. Dabei sollen Mitarbeitende an Organisationen und Vereine vermittelt werden und dort zum Teil während der Arbeitszeit einen Einblick gewinnen. Ggf. Siegel für die teilnehmenden Unternehmen, welches für Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden kann.	Lokale Unternehmen/ Niederlassungen, Vereine und Organisationen mit zivilgesellschaftlichem Engagement, LK LG, Hansestadt LG	Q3 2026 - Ausarbeitung einer Projektskizze, Q1 2027 - Austauschtermine mit Akteurinnen und Akteuren, Q2 2027 Gemeinsame Erarbeitung der Projektformulierung, Q3-Q4 2027 Planung & Durchführung Pilotphase, Q1 2028 Evaluation der Pilotphase, Q2 2028 Erarbeitung der Verstetigungsmöglichkeiten	- Projektskizze ist formuliert - Alle relevanten Akteurinnen und Akteure sind informiert und wurden einbezogen - das Projekt ist ausformuliert - die Pilotphase wurde durchgeführt - Evaluation liegt vor - Eine Weiterführung wurde erarbeitet	Personelle Ressourcen bei den Unternehmen und Orgas, Personelle Ressourcen LK LG, 1.000 € (vorhandene Projektmittel) für Logo/Siegel sowie weitere Druckerzeugnisse
Ziel 2	Im Landkreis und in der Stadt Lüneburg werden schrittweise Demokratiebeauftragte benannt (zunächst in Schulen und in der OKJA, weitere Bereiche sollen folgen). Sie fungieren als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Demokratiebildung und demokratisches Zusammenleben. Zudem ist ein Fördertopf denkbar, aus dem sie Mittel für eigene Veranstaltungen erhalten können. Grundsätzlich haben die Beauftragten die Aufgabe, das Thema in ihrer Einrichtung präsent zu halten.	Schulen und Lehrkräfte, Sozialträger und Fachkräfte, LK LG, später weitere Einrichtungen und evtl. Unternehmen,	Q2 2026 Ausarbeitung einer Projektskizze, Q2 2026 Anfragen bei den Schulen und Trägern der Sozialen Arbeit, Q3 2026 Ausformulierung der „Stellenbeschreibung“ mit Aufgaben und Anforderungen, Q3 2026 Weitere Werbung von Beauftragten, Ab Q1 2027 Vorstellung bei der Politik. Erarbeitung Prozess zur Weiterführung inkl. Folgeregelung	- Projektskizze ist formuliert - Alle relevanten Akteurinnen und Akteure sind angefragt - Die Aufgaben der Beauftragten sind formuliert - Mindestens die Hälfte der angefragten Institutionen hat eine Beauftragte/ einen Beauftragten benannt - Ein Folgeregelungsprozess wurde etabliert	Personelle Ressourcen LK LG, Personelle Ressourcen der Institutionen (möglichst geringhalten), 5.000 € p.a. für Projekte der Beauftragten zur Demokratieentwicklung im Landkreis
Ziel 1	Das „SchnackMobil – Der Bus für Austausch und Begegnung“ ist ein Konzept der aufsuchenden politischen Bildung. Vertreterinnen und Vertreter des Landkreises besuchen mit einem Bus wechselnde Orte im Kreisgebiet, an denen Menschen zusammenkommen. Vor Ort werden Kaffee, Tee und Kuchen angeboten und vor allem niedrigschwellig Gespräche geführt. Im Mittelpunkt steht der Austausch – nicht Belehrung. Ziel ist es, zu erfahren, welche Themen vor Ort bewegen und Präsenz zu zeigen.	Verwaltung vor Ort, Soziale Arbeit vor Ort, Sozialraum-Büros, möglicherweise lokale Vereine und Initiativen, LK-Verwaltung Möglichst pro Ort ein lokaler Partner	Q3 2026 Ausarbeitung einer Projektskizze, Q3 2026 Verwaltungsinterne Absprache, Q4 2026 Beteiligte z. Projektausarbeitung benennen und einbeziehen, Q1-Q2 2027 Ausarbeitung des Konzepts, Q2 2027 Finanzierung und Umsetzbarkeit prüfen, Q2 2027 Lokale Partnerschaften anbinden, Q3 2027 Planung einer Pilotphase, Q3 2027 Ausarbeitung der Weiterführung nach Mitte 2028, Q3-Q4 2027 Fokus Finanzierung – Drittmittel, Förderung, Haushaltsmittel?	- Projektskizze ist formuliert - Projekt hat Rückendeckung innerhalb der Verwaltung - Projektplanungsgruppe ist gefunden - Konkretes Konzept ist formuliert - Kosten und weitere Ressourcen sind ermittelt - Erste lokale Partnerschaften sind beschlossen - Alle Voraussetzungen zum Start der Pilotphase sind gegeben - Finanzierung für mögliche Projektweiterführung gesichert	Personelle Ressourcen LK LG, Personelle Ressourcen der Partnerschaften, 2.500 € für Umgestaltung Fahrzeug, 500 € p.a. für gastronomisches Angebot und Druckerzeugnisse
Ziel 2 / 3	Orientierungsrahmen – Fächerübergreifende Demokratiebildung (Arbeitstitel) – Praxis-Handbuch: Welche Inhalte können wann und wie gut in den Unterricht eingebracht werden? Für Demokratiebildung in allen Fächern.	Lehrkräfte, Netzwerk PoBiLuSA, Bildungsbüro, Demokratiebeauftragte (auch RLSB)	Q2-Q3 2026 Theoretische Ausarbeitung eines Kompetenzrasters (was?/wann?), Q4 2026-Q1 2027 Erarbeitung von Anknüpfungspunkten an die Lehrpläne/Fächer (wie?), Q2 2027 Evaluation mit Lehrkräften/Wissenschaft?	- Kompetenzraster liegt vor - Anschluss an Fächer erarbeitet - Evaluation ausgewertet - Überarbeitetes Produkt	Personelle Ressourcen LK LG, Zeit der ehrenamtlich Engagierten im Netzwerk, Layout und Satz

d) Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ausgangslage: Angebots- und Akteurslandschaft sowie Erfassung von Bedarfen

Von der Modellkommune zur Verstetigung

Die BNE-Aktivitäten des Landkreises Lüneburg basieren auf dem Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung (NAP BNE, 2017). Kommunen kommt darin eine zentrale Rolle zu, da sie nah an der Lebenswelt der Menschen agieren, Bildungsakteure vernetzen, politische Steuerungsmöglichkeiten besitzen und Beteiligung ermöglichen. Zudem lassen sich auf kommunaler Ebene Bildungsangebote direkt mit konkreten Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 (SDGs = Sustainable Development Goals) verknüpfen. Der Landkreis Lüneburg war von 2022 bis 2025 eine von rund 50 bundesweiten BNE-Modellkommunen. Seit Juli 2025 wird BNE eigenständig und dauerhaft weitergeführt. Damit wurde der Übergang von einer projektorientierten Förderung hin zu einer strukturellen Verankerung vollzogen. Während der Modellphase wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, u. a. die Ausstellung „Mission 2030 – Globale Ziele erleben“, ein interaktives Spiel zu den 17 SDGs für weiterführende Schulen und die Erwachsenenbildung sowie praxisorientierte Biodiversitätsprojekte mit Schülerfirmen. Parallel dazu etablierte sich der Landkreis als Netzwerkknotenpunkt für BNE – verwaltungsintern, regional und überregional (Koordination eines Netzwerks ehemaliger Modellkommunen).

Strukturen und Bildungslandschaft

Dem Landkreis liegt ein erweitertes Bildungsverständnis zugrunde: Bildung ist lebenslang und findet in formalen, non-formalen und informellen Kontexten statt.

Formale Bildung

Schulen

Von 75 Schulen verfügen 47 über eine benannte BNE-Ansprechperson. Insgesamt besteht eine solide Beteiligung. Besonders kleinere, ländliche Grundschulen sind aufgrund personeller Belastung noch unterrepräsentiert. Positive Beispiele („Leuchttürme“) zeigen jedoch, dass erfolgreiche Verankerung möglich ist. Herausforderungen sind u.a. die heterogene Umsetzung, eine hohe Arbeitsbelastung der Lehrkräfte, projektbezogene statt systematischer Integration sowie fehlendes Monitoring der Wirkung. Für eine nachhaltige Entwicklung ist der „Whole School Approach“ entscheidend, also die strukturelle Einbindung von BNE in Schulprogramme, Unterricht und Organisation.

Hochschule

Die Leuphana Universität Lüneburg mit ihrem UNESCO-Lehrstuhl für Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung ist ein zentraler wissenschaftlicher Partner. Sie trägt zur inter- und transdisziplinären Weiterentwicklung von BNE bei und unterstützt u. a. die Lehrkräftefortbildung.

Non-formale Bildung

Der Landkreis verfügt über eine starke Infrastruktur an anerkannten außerschulischen Lernorten, darunter das SCHUBZ, Naturcampus Bockum, Biosphärenzentrum, Museum Lüneburg, Volkshochschule, 16 Bibliotheken (mit der Büchereizentrale als Partnerin, die für die Bibliotheken auch zentral Material zur Vermittlung von BNE anbietet) sowie weiteren Einrichtungen aus Umweltbildung, Landwirtschaft, Kultur und historisch-politischer Bildung. Diese Einrichtungen bieten qualitativ hochwertige Programme und stellen eine wesentliche Stärke der Region dar. Auch im frühkindlichen Bereich existiert mit dem Qualitätsmanagement der Kitas ein Ansatzpunkt zur strukturellen Integration von BNE. Der Landkreis betreibt zudem Qualitätsmanagement für Kitas – ein praktikabler Hebel, um BNE-Kriterien in Standards zu verankern.

Informelle Bildung

BNE wird über Newsletter, Social Media, Ausstellungen, öffentliche Veranstaltungen und Mitmachangebote in die breite Bevölkerung getragen. Ziel ist es, Nachhaltigkeit als Teil der Alltagskultur zu etablieren und nicht ausschließlich als schulisches Thema zu behandeln.

Bilanz und zentrale Bedarfe

Der Landkreis Lüneburg verfügt über stabile Netzwerke, engagierte Bildungsakteure vom frühkindlichen Bereich bis zur Erwachsenenbildung, anerkannte Lernorte, wissenschaftliche Expertise und politische

Rückendeckung. Der Übergang von der Modellphase in eine dauerhafte Struktur ist gelungen. Gleichzeitig besteht weiterhin Entwicklungsbedarf, insbesondere bei der flächendeckenden Integration, der Skalierung erfolgreicher Formate und der systematischen Evaluation. Aus dem Anspruch von BNE – Menschen zu verantwortungsbewusstem und nachhaltigem Handeln zu befähigen – ergeben sich folgende Kernbedarfe:

Strukturelle Verankerung statt Projektlogik

BNE muss dauerhaft in Schulprogrammen, Curricula, Verwaltungsprozessen und Leitbildern verankert werden (Whole Institution Approach).

Ressourcen und Entlastung

Lehrkräfte und Bildungseinrichtungen benötigen Zeit, Qualifizierung und organisatorische Unterstützung. Ohne Entlastung wird BNE als zusätzliche Belastung wahrgenommen.

Vernetzung und Transparenz

Bestehende Angebote sollen systematisch erfasst, sichtbar gemacht und besser miteinander verknüpft werden. Ziel ist ein träger- und themenübergreifender Kompetenzpool.

Evaluation und Wirkung

BNE zielt auf Kompetenzentwicklung und Verhaltensänderung. Daher sind Monitoring, Datengrundlagen und wissenschaftliche Begleitung notwendig.

Sichtbarkeit und gesellschaftliche Verankerung

Die SDGs sollen als gemeinsamer Orientierungsrahmen im Landkreis bekannt sein. BNE muss als Bestandteil regionaler Identität und als Standortfaktor kommuniziert werden.

Strategische Leitlinien und Handlungsfelder

In einem partizipativen Prozess wurden drei prioritäre Ziele definiert:

Ziel 1: Lehrkräfte entlasten

Verwaltungsaufgaben sollen reduziert und Unterstützungsstrukturen gestärkt werden. Nur mit zeitlichen Freiräumen kann BNE nachhaltig in Unterricht und Schulentwicklung integriert werden.

Ziel 2: Programmatische Verankerung von BNE entlang der Bildungsbiographie

BNE soll in allen Bildungsstufen – von der Kita bis zur Erwachsenenbildung – strukturell abgesichert werden. Ziel ist Kontinuität unabhängig von einzelnen engagierten Personen.

Ziel 3: Die SDGs und deren Bedeutung bekannt machen

Die 17 Nachhaltigkeitsziele bilden die gemeinsame Zielbasis für Bildung, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Ihre Bekanntheit stärkt Verantwortungsbewusstsein und Teilhabe.

Gesamteinschätzung

Der Landkreis Lüneburg verfügt über ein tragfähiges Fundament für BNE. Netzwerke, Lernorte und wissenschaftliche Partner bilden eine starke Ausgangsbasis. Die zentrale Aufgabe der kommenden Jahre besteht darin, BNE flächendeckend, strukturell abgesichert und evaluierbar zu verankern – mit besonderem Fokus auf Entlastung, institutionelle Integration, Transparenz und gesellschaftliche Sichtbarkeit. Damit kann BNE dauerhaft zu einem prägenden Element der Bildungsregion und der nachhaltigen Entwicklung des Landkreises Lüneburg werden.

	Maßnahme	mögliche Beteiligte	Umsetzungs- und Zeitplan	Erfolgsmessung (Indikatoren)	Ressourcen
Ziel 1	BNE-Förderberatung als Schnittstelle unterstützt bei administrativen, organisatorischen und kommunikativen Aufgaben zum Abschluss von BNE-Förderanträgen. Schulen werden entlastet, BNE-Aktivitäten in der Region ermöglicht, da sich das Budget durch eingeholte Drittmittel deutlich erhöht (basierend auf Erfahrungswert SCHUBZ: 300 bewilligte Anträge je bis 3.000 Euro in 3 Jahren).	LK Lüneburg, Lehrkräfte und Bildungsakteurinnen und -akteure, SCHUBZ	1. Hj. 2027: Bedarfsanalyse; Aufbau & Personal, ab 2. Hj. 2027: Verstetigung & Evaluation	Nutzung der BNE-Förderberatung durch Schulen: <u>Nach 2 Jahren 50% der Schulen</u> in städtischer und Landkreis-Trägerschaft.	Honorare für 4 ganztägige Sprechstunden pro Jahr = 5.000 € p.a.
	BNE-Programm mit festen Bildungspartnern Standardisierte Rahmenvereinbarungen regeln Abläufe, Zuständigkeiten und Qualität. Kooperation zwischen Schule und außerschulischen Lernorten wird nachhaltig gestärkt.	LK Lüneburg, Lehrkräfte, Kita-Fachberatung, Außerschulische Bildungsstätten	2. Hj. 2026: Partner auswählen; Vereinbarungen & Standards, ab 2027: Umsetzung & jährliche Evaluation	<u>10 - 15 dauerhafte Kooperationspartner</u> , Qualitätssicherung durch Feedbackbögen regelmäßige Evaluation der Programme	1.000 € (vorhandene Haushaltsmittel und personelle Ressourcen) für Moderation, Erstellung von Dokumentationen, Workshops
Ziel 2	BNE-Datenbank auf Bildungsportal; mit Materialien, Konzepten und Praxisbeispielen. Unterstützt Schulen bei Integration von BNE in Leitbildern, Curricula und Entwicklungsprozessen. Erleichtert den Zugriff auf geprüfte Ressourcen und stärkt institutionelle Verankerung von BNE.	LK Lüneburg, Lehrkräfte, Kita-Fachberatung, Außerschulische Bildungsstätten, RLBS, IT-Dienstleister	1. Hj. 2027: Konzeption & Qualitätskriterien, 2. Hj. 2027: technische Umsetzung & Inhalte aufbereiten/einpfelegen	<u>Mind. 10 - 15 Player aus dem Bereich BNE</u> vertreten Mittelfristig: <u>Nutzungszahlen der Datenbank</u> (Zugriffe, Downloads), Anzahl bereitgestellter Materialien, Anzahl dokumentierter Projekte	IT-Infrastruktur und Plattformlösung <u>finanziert über Förderprogramm Bildungskommune</u> , vorhandene personelle Ressourcen für Aufbau und Inhaltspflege
Ziel 3	Plakatkampagne zu den SDGs zur Sichtbarmachung der 17 SDGs. Informiert über globale Ziele und lokale Verantwortung, steigert Verständnis für die SDGs. Fördert nachhaltigkeitsorientiertes Handeln und stärkt öffentliche Wahrnehmung der Agenda 2030.	LK Lüneburg, Samtgemeinden, Grafik- und Medienagentur, lokale Medien	2. Hj. 2026: Konzept, Abstimmung, Produktion & Standortplanung; Q1 2027: Veröffentlichung; ab Q2 2027: Evaluation	geschätzte <u>direkte Reichweite von etwa 75.000 - 95.000 Menschen</u> im Landkreis Lüneburg, Bekanntheitsgrad der SDGs (Befragungen), Beteiligung lokaler Akteurinnen und Akteure	6.000 € (abgedeckt über HH und Förderung bereits bei Sparkassenstiftung beantragt) für Gestaltung und Druck der Plakate,
	SDG-Rallye „17 Wochen – 17 Ziele“ verbindet Elemente eines Lehrpfads und einer interaktiven Schnitzeljagd. Stationen an reg. Lern-, Natur- und Projektorten. Vermittelt und fördert praxisnah nachhaltiges Handeln und Verständnis für die SDGs.	LK Lüneburg, Schulen, Umwelt- und Bildungsinitiativen, Vereine	2. Hj. 2026: Konzept & Stationen; Materialien, ab 2027: Start der Rallye	<u>ca. 800 – 1.200 Teilnehmende pro Jahr</u> , Sichtbarkeit für die beteiligten Projekte/Initiativen, erhöhte Bekanntheit der SDGs in der Öffentlichkeit (Befragung),	10.000 € abgedeckt über HH und Förderung (bereits bei Sparkassenstiftung beantragt) für Materialien, digitale Tools, Werbung

e) Integration durch Bildung

Ausgangslage: Angebots- und Akteurslandschaft sowie Erfassung von Bedarfen

Die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe (KMUT) wird vom Niedersächsischen Sozialministerium gefördert. Zu ihren Aufgaben gehört es, den Integrationsprozess von Menschen mit Migrationsgeschichte in vielerlei Formen, also auch bei den bildungsspezifischen Bedarfen, zu unterstützen. Auch die migrantische Bevölkerung explizit bei der Weiterentwicklung der Bildungsregion zu berücksichtigen, erscheint aufgrund von Fachkräftemangel und dem Fakt einer vielfältigen Gesellschaft als nicht nur sinnvoll, sondern als explizit erforderlich.

Kommen Menschen aus anderen Ländern nach Deutschland und verfügen weder über einen Schul- noch Berufsabschluss, sollten diese Menschen schnellstmöglich in die Bildungslandschaft integriert werden. Diese erstreckt sich dabei von der frühkindlichen Bildung über die schulische Bildung bis hin zur beruflichen Weiterbildung. Damit ist eine Vielzahl von institutionellen Ebenen und Organisationsformen an der gelingenden Integration durch Bildung beteiligt. Über Bildungsstätten wie Kindergärten, Schulen und Bildungsträger bis hin zu behördlichen Einrichtungen wie dem Regionalen Landesamt für Schule und Bildung (RLSB), dem BAMF, dem Schulträger, den Kammern und der Agentur für Arbeit, reicht die Bandbreite der Beteiligung.

Wie und wo ein zugewanderter Mensch in die Bildungslandschaft integriert wird, hängt neben dem Alter auch von dem aufenthaltsrechtlichen Status ab.

Kinder unter sechs Jahren sollten schnellstmöglich in eine Kindertagesstätte integriert werden, auch wenn dies keine Pflicht ist. In der Kindertagesstätte erfolgt die Sprachförderung nach dem niedersächsischen Kitagesetz alltagsintegriert. Ein Jahr vor der Einschulung findet ein Entwicklungsgespräch statt, welches auch die sprachliche Entwicklung dokumentiert. Im Anschluss dessen besteht die Möglichkeit, die förderbedürftigen Kinder weiter zu verweisen. Mit Erfüllung der Schulpflicht werden Kinder ab sechs Jahren einer Schule zugewiesen. Über das RLSB werden DaZ (Deutsch als Zweitsprache)-Stunden in den Grundschulen angeboten. Auf den weiterführenden Schulen werden mitunter Sprachförder- und Sprachlernklassen vom RLSB installiert. Dennoch belegen aktuelle Daten, dass Jugendliche mit Migrationsgeschichte zum einen weniger häufig die Schule mit dem Abitur oder den Realschulabschluss verlassen und zum anderen signifikant häufiger die Schule ohne berufsqualifizierenden Abschluss verlassen.

Neuzugewanderte Erwachsene mit dauerhaftem Aufenthalt, die nicht ausreichend Deutsch sprechen sowie Menschen mit ausländischen Wurzeln, die Leistungen vom Jobcenter beziehen, werden zu einer Teilnahme an einem Integrationskurs verpflichtet. Die Integrationskurse werden vom BAMF finanziert. Anschließend besteht noch die Möglichkeit, weitere Deutschkurse (Berufssprachkurse) mit dem Zielniveau B2 oder gar C1 zu absolvieren, diese Kurse müssen aber explizit vom Jobcenter bzw. der Agentur für Arbeit genehmigt werden.

Bei der Anerkennung von Berufsabschlüssen helfen projektgeförderte Beratungsstrukturen. Beim Nachholen von Zusatzqualifikationen unterstützen die Kammern.

Erfassen der Bedarfe

Um die aktuellen Bedarfe in der Bildungsregion zu erfassen, wurden Expertinnen und Experten aus der Akteurslandschaft zum Workshop im Rahmen des Bildungsforums im März 2025 eingeladen und schließlich drei Ziele für den Schwerpunkt „Integration durch Bildung“ priorisiert:

Ziel 1: Förderung der Vernetzung von KiTa und Schule zur Sprachförderung

Ziel 2: Förderung der Mehrsprachigkeit

Ziel 3: Stärkung der elterlichen Teilhabe

Zu der Leitlinie „**Wir begreifen Bildung als gemeinsame Verantwortung**“ wünscht sich die Gruppe eine bessere Vernetzung zwischen Grundschule und Kindergarten zum Thema Sprachförderung und richtet den Fokus schließlich auf einen einheitlichen Übergabebogen, um den Informationsfluss zwischen Grundschulen und Kindergärten zu standardisieren und zu verbessern. Neben der Beachtung des Datenschutzes und der damit einhergehenden unbedingten Mitnahme der Elternschaft, müsse die umfangreiche Kita-Trägerschaft stets mit einbezogen werden und der Transparenz über die einzelnen Prozessschritte eine hohe Priorität eingeräumt werden. Schließlich sollte auch keinesfalls Mehrarbeit auf alle beteiligten Institutionen zukommen.

Zu der Leitlinie „**Wir ermöglichen gerechte Bildungschancen**“ wurde der Blick auf den Zugewinn und den Nutzen der Mehrsprachigkeit von Kindern und Jugendlichen gelegt, der bisher wenig Aufmerksamkeit sowohl bei der frühkindlichen als auch bei der schulischen Bildung erhält. Dabei seien die Vorteile der Mehrsprachigkeit durchaus durch Forschung und Praxis bekannt. Um die Mehrsprachigkeitsmythen zu hinterfragen, soll dem Fachpersonal in Kindertagesstätten und Schulen ein Impulsangebot gemacht werden, welches Leitlinien zum Umgang mit Mehrsprachigkeit enthält und für das Thema sensibilisiert.

Zu der Leitlinie „**Wir begleiten und unterstützen die Menschen entlang ihrer Bildungsbiographie**“ richtete sich der Blick auf die Teilhabe der migrantischen Eltern am Bildungsprozess ihrer Kinder. Eltern müssten mehr beraten, informiert und in den Bildungsprozess einbezogen werden. Elterliche Teilhabe müsse schon beim Einstieg in das Bildungssystem aktiv gefördert werden, um auch in der späteren Bildungsbiographie darauf zurückgreifen zu können, denn Eltern sind Ratgeber, Richtungslenker und sorgen für Orientierung und Motivation. Momentan baut aber ein fehlender Informationsfluss zwischen migrantischen Eltern und den Angeboten von institutionellen und sozialen Trägern große Hürden für die Teilhabe auf. Demnach wäre es eine Aufgabe für die Bildungsregion, den fehlenden Informationsfluss genauer zu betrachten, um an geeigneter Stelle Verbesserungen vorzunehmen.

	Maßnahme	mögliche Beteiligte	Umsetzungs- und Zeitplan	Erfolgsmessung (Indikatoren)	Ressourcen
Ziel 1	Einheitlicher Übergabebogen zwischen Grundschulen und Kindergärten zur Sprachförderung im ganzen Landkreis	Grundschulen aus Stadt und Landkreis Lüneburg, Kita-Träger, Kommunen, Stadt und Landkreis Lüneburg	2026: Abstimmung mit den möglichen Beteiligten 2027: Entwurfserarbeitung Ab 2028: Erprobung	Ein Übergabebogen ist erstellt. Der Übergabebogen steht den Kitas und Grundschulen zur Verfügung.	Vorhandene personelle Ressourcen.
Ziel 2	Impulsangebot für Fachpersonal in Kindertagesstätten und Schulen zum Thema Mehrsprachigkeit	Fachpersonal in Kindertagesstätten und Schulen in Stadt und Landkreis Lüneburg, Fachberatung für Kindertagesstätten LK LG, Fachstelle Sprachbildung Hansestadt, Migranten Eltern Netzwerk Lüneburg, Sprachbildungszentrum Lüneburg (RLSB)	Q4 2026: Vorliegen eines Konzeptentwurfs eines Impulsangebots 2027: Erprobung, Reflektion und Überarbeitung Ab Q3 2028: Informationsweitergabe über das Angebot	Das Fachpersonal von Kindertagesstätten und Schulen in Stadt und Landkreis Lüneburg kennen das Angebot.	Vorhandene personelle Ressourcen
Ziel 3	Regionale Familienwegweiser für geflüchtete Familien	Samtgemeinden, Sozialraumbüros, Kitas, Schulen, Sportvereine, Vereine	Q2 2026: Recherche zu Best Practice-Beispielen Q3 2026: Kooperation mit einer Samtgemeinde 2027- 2028: Erstellen von regionalen Familienwegweisern	Ende 2028 verfügen alle Gemeinden/ Sozialräume über regionale Familienwegweiser für geflüchtete Familien.	Vorhandene personelle Ressourcen

f) Kulturelle Bildung

Ausgangslage: Angebots- und Akteurslandschaft sowie Erfassung von Bedarfen

Bereits vor Initiierung des BILL-Projekts war die Förderung der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen ein grundsätzliches Anliegen des Landkreises. Ein Kulturförderfonds unterstützt Schulen und Kitas bei der Finanzierung von außerschulischen, projektorientierten Lernangeboten regionaler Akteure der kulturellen Bildung. Auf Basis einer 2017 erstmalig erlassenen Richtlinie können Schulen und Kitas mit Sitz im gesamten Kreisgebiet Anträge auf kulturelle Bildungsförderung stellen. Gefördert werden Besuche, Veranstaltungen, Projekte oder Workshops bei und von im Landkreis Lüneburg ansässigen Einrichtungen und Akteurinnen und Akteuren der kulturellen, musealen, künstlerischen und umweltbezogenen Bildung. Die Fördermöglichkeit wird von vielen Bildungseinrichtungen gut angenommen. Stets muss bereits im Herbst des Förderjahres damit gerechnet werden, dass keine weiteren Mittel zur Verfügung stehen. Eine statistische Auswertung der Fördermaßnahme für das Jahr 2025 ergab, dass in absoluten Zahlen vor allem Grundschul-Lehrkräfte die meisten Anträge stellen, im Verhältnis ist ein deutlicher Anstieg im Kita- und im Sek I-Bereich bemerkbar. Der Großteil aller Anträge erreicht uns aus Bildungseinrichtungen aus dem Gebiet der Hansestadt – allerdings verzeichnet diese relativ gesehen auch die meisten gemeldeten Schul- und Kitakinder. Insgesamt haben im Jahr 2025 rund 8.100 Kinder und Jugendliche von geförderten Veranstaltungen und Projekten der kulturellen Bildung im Landkreis Lüneburg profitiert.

Kulturelle Bildung	Museale Bildung	Künstlerische Bildung	Umweltbezogene Bildung
Junges Literaturbüro	Museum Lüneburg	Kunstschule Ikarus	Schubz Lüneburg
Theater Lüneburg	Deutsches Salzmuseum	Halle für Kunst	Biosphaerium Elbtalaue
Schauspielkollektiv LG	Ostpreuß. Landesmuseum	Kunstraum Tosterglope	Biosphärenzentrum Amt Neuhaus
theater im e.novum	Euthanasie-Gedenkstätte LG	Kunstraum Frank	Naturcampus Bockum
Theater für Alle!		Mosaïque	Meyers Windmühle Bardowick
Theater in der Elbtalaue		Musikschule Lüneburg	LüneHöfe Echem
TPZ Lüneburg			
Mapili Puppentheater			
Scala Programmkino			

Tabelle: Angebotslage Orte Kultureller Bildung

Das große kulturelle Flaggschiff ist das **Theater Lüneburg**, dessen Träger der Landkreis Lüneburg neben der Hansestadt ist. Im Kreisgebiet sind außerdem relativ viele freie Kinder- und Jugendtheater tätig: Das **Schauspielkollektiv** und das **Theater in der Elbtalaue** arbeiten unter gleicher Geschäftsführung, beide Häuser bieten eine recht breite Stückauswahl zu aktuellen Themen, auch im sog. Präventionstheater, Zielgruppe sind häufig etwas ältere Kinder und Jugendliche. Das **theater im e-Novum** ist ein Mitmach-Theater mit auf Dauer angelegter Besetzung über eine Spielzeit hinweg, während das **TPZ** – ein Zusammenschluss freier TheaterpädagogInnen - eher projektorientiert arbeitet. Großer Beliebtheit erfreut sich das **Mapili-Theater** vor allem im Kita-Bereich. Das **Scala-Kino** hat eine ausgesucht große Auswahl an „Schul-Kino“-Angeboten und bietet außerdem Begleitmaterial für Lehrkräfte an. Eine Instanz ist außerdem das Literaturbüro Lüneburg, bzw. das auf junges Publikum ausgelegte **Junge Literaturbüro**. Das **Museum Lüneburg** und das **Deutsche Salzmuseum** sind unter dem Dach der Museumsstiftung vereint, in beiden Häusern, aber auch im **Ostpreußischen Landesmuseum**, ist jeweils eine Museumspädagogin tätig. Das Bildungsangebot der **Euthanasie-Gedenkstätte** richtet sich naturgemäß vor allem an ältere Jugendliche mit entsprechender Vorkenntnis historischer Zusammenhänge, auch hier ist eine pädagogische Fachkraft tätig. Im Bereich der Kunstschulen sei die **Kunstschule Ikarus** zu nennen, die sich im schulischen Kontext vor allem der Kooperation mit ein bis zwei ausgesuchten Schulen zuwendet, während der **Kunstraum Tosterglope** ein lokal begrenztes Angebot mit Schulen vor Ort vorhält. In der Halle für Kunst ist das Vermittlungsprogramm ein integraler Bestandteil mit Schwerpunkt auf politische und kulturelle Bildung und angestrebter Vernetzung mit verschiedenen AkteurInnen in der Region legt. Die **Musikschule Lüneburg** bietet zwar ein musisch-kulturelles Angebot, kooperiert aktuell allerdings nicht in institutionalisierter Weise mit Schulen. Das Begegnungszentrum **Mosaïque** hat aktuell kein explizites Angebot für Kinder- und Jugendliche, ist aber interessiert an einer Entwicklung dahin. Im Bereich der Umweltbildung gibt es einige Player zu nennen, die bereits im Zusammenhang mit dem o.g. Thema BNE aufgeführt wurden.

Sicherlich ist eine Kenntnis vom jeweils anderen KuBi- Angebot innerhalb der Lüneburger Kulturszene vorhanden. Vor Corona gab es, organisiert vom Kulturreferat der Hansestadt, eine Art Stammtisch, der dem Abgleich der Programm- und Veranstaltungsplanung diente. Dies ist bedauerlicherweise eingeschlafen. Ein weiteres Netzwerk basiert auf einer losen Veranstaltungsreihe, initiiert vom „Team Vermittlung“ des Theaters Lüneburg. Ziel war bzw. ist es, dass in unregelmäßigen Abständen jeweils eine Kultureinrichtung Interessierte einlädt, das jeweilige kulturelle Angebot kennenzulernen, Zielgruppe sind vor allem Lehrkräfte. Nach Rücksprache pausiert dies umständehalber mittelfristig, sodass es sich noch nicht als bekannte Größe für Bildungseinrichtungen und andere Kulturschaffende hätte etablieren können.

Bedarfe erfassen

Zielgruppe des Workshops im Rahmen des Bildungsforums im März 2026 war die übergeordnete KuBi-Ebene, was in der Umsetzung schwierig war. Nicht für jede einzelne Kultursparte war jeweils eine „Dach-Institution“ ansprechbar, es wurde sich jedoch darum bemüht, jeweils einen Fürsprecher für die Interessenlage aus jedem Kulturbereich zu gewinnen. Eine weitere Herausforderung war es, Interessenvertreter aus den Bildungseinrichtungen für das Thema kulturelle Bildung einzubinden. Zwar wurden alle Schulleitungen angesprochen, aufgrund einiger parallel liegender Veranstaltung kam es leider nicht zu einer Zusage. Im Regionalen Landesamt für Schule u. Bildung (RLSB) wurde zwar intensiv geforscht, ob eine verantwortliche Person für den musisch-kulturellen Bereich zu finden wäre, dies stellte sich allerdings als nicht zielführend heraus. Methodisch wurden in dieser Arbeitsrunde die Herausforderungen der kulturellen Bildung herausgearbeitet und diskutiert, mit welchen Lösungsansätzen man diesen begegnen könnte und diese anschließend priorisiert. Es wurde deutlich, dass zum einen die auskömmliche Finanzierung und wiederkehrende Akquise von Fördermitteln, die keine dauerhafte Umsetzung ermöglichen, sondern stets projektbasiert zugesprochen werden, seitens der Kultur als „Dauerproblem“ benannt wurde. Zum anderen war auch in der Auseinandersetzung zwischen Kultur und Bildungseinrichtung bzw. den Schulen deutlich erkennbar, dass das Thema der Erreichbarkeit und der Zielgruppenansprache eine immer wiederkehrende Herausforderung darstellt. Folgende drei Ziele wurden fixiert:

Ziel 1: Gezielte Maßnahmen, wie z.B. wiederholt stattfindende Projekte (Wiedererkennungswert) und sinnvolle Kommunikationsstrategien und -kanäle erreichen die verschiedenen Zielgruppen.

(Leitlinie Informationen bereitstellen)

Ziel 2: Kontinuität in der Förderung und damit in der Umsetzung von Projekten wird angestrebt. So wird Motivation auf Ebene der Projektverantwortlichen geschaffen, Planbarkeit gesichert und Ressourcen werden geschont.

(Leitlinie Begleitung entlang Bildungsbiographie)

Ziel 3: Es findet eine Bildung von Partnerschaften zum Konzeptaustausch statt, eine digitale Bereitstellung von Angeboten (z.B. Konzepte, Begleitmaterial, Kontakte) wird angestrebt.

(Leitlinie Informationen bereitstellen)

Im operativ orientierten Folgeworkshop – als Zielgruppe eingeladen waren nunmehr alle Akteurinnen und Akteure der regionalen kulturellen Bildung sowie interessierte Lehrkräfte aller örtlicher Schulen (Landkreis und Hansestadt) – sollten anschließend Maßnahmen entwickelt werden, die auf die definierten Ziele einzahlen. Es wurden sehr viele Ideen gesammelt, mal ausformuliert, mal nur in Stichworten. Alle Ergebnisse wurden pro Plakat dokumentiert und sinnvoll gebündelt, Dopplungen gestrichen und in eine zu den Zielen und Leitlinien passenden Struktur gegossen. Nicht alle Ideen und Maßnahmen sind durch oder nur allein durch den Landkreis umsetzbar – der sich aber als Netzwerkpartner und Schnittstelle versteht, um Kulturakteuren und Bildungsinstitutionen beiseite zu stehen. Vielfach wären die Mitsprache und Unterstützung der Schulbehörde maßgeblich. Hier hat der Landkreis nur sehr begrenzt Einfluss. Daher wurde in der Bündelung aller eingebrachten Gedanken die möglichen Ideen avisiert, die innerhalb des Umsetzungszeitraums für den Teil der eingebrachten Ideen erste (Teil-)Umsetzungsschritte darstellen, die eine möglichst große Schnittmenge zur Umsetzbarkeit bzw. Machbarkeit durch den Landkreis Lüneburg aufweisen. Hierbei wurden im Folgenden pro Ziel jeweils zwei attraktive Maßnahmen entwickelt:

	Maßnahme	mögliche Beteiligte	Umsetzungs- und Zeitplan	Erfolgsmessung (Indikatoren)	Ressourcen
Ziel 1	Kulturmesse (KuBi-Angebot an einem Nachmittag an attraktivem Ort)	Landkreis Kulturträger Schulen	Planungstreffen: Q2 2026 Feinplanung: Q4 2026- Q1 2027 Finale Umsetzung: Q2 2027	Mind. <u>5 Kulturträger</u> aller Kultursparten gestalten jeweils einen <u>Messestand</u> ; Zielgruppe: Fachlehrkräfte, SuS und ggf. Eltern interessierter SuS von Schulen im Landkreis, Träger der frühkindlichen Bildung	Personelle Ressource (Landkreis) 3.000 € Planungs- und Durchführungskosten (vorhandene Haushaltsmittel)
	SuS-Umfrage (SuS teilen Interessen bzgl. KuBi-Angebot via Online-Tool)	Landkreis Schulen	Modellierung: Q2 2026 Bewerbung: Q3 2026 Finale Umsetzung: Q3 2026	Umfrage über <u>Cloud-Tool</u> wird über IServ und Social Media platziert Zielgruppe: SuS von Schulen im Landkreis (freiwillig und anonym); Zielgröße: > <u>100 Teilnahmen</u>	Personelle Ressource (Landkreis); Tool ist kostenfrei vorhanden
Ziel 2	Förder-Workshop (KuBi + Schule erhalten Infos zu „Schule:Kultur“)	Landkreis; David Borges (angefragt) Schulen Kulturträger	Planung/Buchung: Q2 2026 Finale Umsetzung: Q3 2026	Es findet ein <u>kostenfreier Workshop in Kooperation mit David Borges / Landesbeauftragter LKJ Nds.</u> statt; Zielgruppe: alle interessierten förderfähigen Kulturträger und Schulen des Landkreises	Personelle Ressource (Landkreis + LKJ); Ggf. Fahrtkostenerstattung LKJ 200 € (vorhandene Haushaltsmittel)
	Kulturwoche (SuS erfahren Kultur vor Ort durch 1 Woche buntes KuBi-Programm)	Landkreis 2- 3 Modell-Schulen 3 - 5 Kulturträger (tlw. zugesagt)	Haushaltsberatungen: Q3 2026 Teilnahmeabfrage: Q4 2026 Angebot abstimmen: Q2-Q3 2027 Feinplanung: Q4 2027 Finale Umsetzung: Q1 2028	Es nehmen <u>2 - 3 Modellschulen</u> an der Kulturwoche teil; <u>mind. 3 Kulturangebote</u> werden gestellt vom Literaturbüro (Lesefest), Museum Lüneburg, Theater e.Novum, ggf. noch Theater Lüneburg u. Ostpreuß. Landesmuseum / Kant-Museum	Personelle Ressource (Landkreis) Haushaltsmittel z.B. für 50% Übernahme der Honorarkosten 2.700 €* (900 / Schule) – Fördermittel werden beantragt
Ziel 3	Info-Broschüre für Schulen (Kompakt-Übersicht aller KuBi-Akteure)	Landkreis Kulturträger Schulen	Inhalte sammeln: Q2 2027 Teilnahmeabfrage: Q3 2027 Finale Umsetzung: Q1 2028	Jede Schule im Landkreis erhält <u>5 kompakte Exemplare</u> zur Ausgabe an Fachlehrkräfte Die Broschüre steht <u>online zum Download</u> zur Verfügung	Personelle Ressource (Landkreis) Pressestelle Landkreis 1.000 € (Fördermittel werden beantragt)
	Radio ZuSa-Sendereihe (KuBi-Akteure erhalten Interview-Reihe)	Radio ZuSa (zugesagt) 7 ausgewählte Kulturträger Landkreis	Planungstreffen / Konzeptentwurf Radio ZuSa: Q2 2026 Teilnahmeabfrage: Q2 2026 Feinplanung/Orga.: Q3 2026 Finale Umsetzung: Q4 2026	Die Sendereihe strahlt <u>7 Interviews</u> eines Kulturträgers aus (Sendezeit Abend); Zielgruppe sind Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler	Personelle Ressource (Landkreis + Radio ZuSa) Studio- und Aufnahmetechnik (Radio ZuSa)

*Kalkulationsannahme: 5 Tage, 3 Schulen, Klassenstärke 25 SuS; Museum LG: 5,- € Materialkosten p.P.; OL: 120,- € pauschal; Lesefest 1,50 € p.P.; theaterpäd. Honorar: 35,- € / Std.



LANDKREIS LÜNEBURG

Das Projekt BILL wird im Rahmen des Programms "Bildungskommune" durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie durch die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Kofinanziert von der
Europäischen Union

